Konrad Zuse
Forum Hoyerswerda e.V.

Jahresrückblick 2011

Präambel zur Erstausgabe

Rückblickend auf das jeweils vergangene Jahr soll zukünftig jährlich in einem Kompendium über die wichtigsten Ereignisse im Vereins- und Museumsgeschehen berichtet werden. Damit ist gesichert, dass die im 15. Jahr des Bestehens des Vereins Konrad Zuse Forum Hoyerswerda mit seinem Computermuseums herausgegebene Jubiläumsschrift fortgeschrieben werden kann.

Denn an Vieles kann man sich zwar im Nachhinein noch erinnern, aber Vieles gerät auch in Vergessenheit, wenn nicht bewusst auch ein Augenmerk auf die Festschreibung prägender Vereinsgeschichte, insbesondere bei der Weiterentwicklung des Computermuseums, gelegt wird. Darüber hinaus sehen wir es als sinnvoll an, dass unsere Vereinsmitglieder über die wichtigsten Ereignisse im Vereins- und Museumsgeschehen informiert sind. Nicht zuletzt sollte der „Jahresrückblick….“ auch eine Plattform sein, die, im Zusammenhang mit unserem Vereinsleben, allen Mitgliedern unseres Vereins die Möglichkeit offen hält, sich zu bestimmten Themen zu äußern.

Unsere Besucher sind oftmals begeistert und bestätigen uns, dass mit dem Computermuseum in Hoyerswerda ein wahres „Schmuckkästchen“ zur Rechentechnikgeschichte entstanden ist. Darauf können wir auch etwas stolz sein, wenn man bedenkt, dass es bei fehlender Professionalität auf der Museumsstrecke und ständig klammer Kassen dennoch gelungen ist, zu dieser Thematik mit aktueller Brisanz eine ansprechende Exposition zu präsentieren.

Aber wir sind der Meinung, nichts ist so gut, dass es nicht noch besser werden könnte.

Gegenwärtige Bestrebungen deuten auf einen Ortswechsel des Museums hin und damit auch auf ein verändertes Bild der Ausstellung.
Hierzu werden gegenwärtig im Rahmen einer Machbarkeitsstudie Erfahrungen gesammelt, wie die Ausstellung noch interessanter und abwechslungsreicher für jüngere Generationen gestaltet werden kann.

Im Kern der zukünftigen Ausstellung wird nach wie vor das Leben und Wirken von Konrad Zuse in all seinen Facetten stehen. Darüber hinaus wird aber auch die Entwicklungsgeschichte der Rechentechnik im Allgemeinen, bis hin zu PC-Entwicklungen, mit einbezogen.

Dem Phänomen ostdeutscher Besonderheiten in der Rechentechnikentwicklung wird dabei eine besondere Bedeutung beigemessen. Sie ist Teil der Gesamtexposition.

Der Vorstand

Beiträge zu Höhepunkten im Vereins- und Museumsgeschehen

Datum	Inhalt	Seite
28.01.2011	Abschlussveranstaltung zum 4. Zuse-Seminar	3
15.03.2011	Sonderausstellung zu 90 Jahre N.J.Lehmann und Überreichung der Urkunden an die Ehrenmitglieder des Vereins	3
06.05.2011	Besuch der Kurt-Pauli-Stiftung auf Einladung	6
13.05.2011	Mitglieder der Gesellschaft für Informatik besuchen das Computermuseum	7
14.05.2011	Abschlussveranstaltung der Schülerakademie 2011 (12.Staffel)	8
15.05.2011	Internationaler Museumstag	9
23.05.2011	Arbeitsbesuch bei der Pingert-Stiftung in Neukirch/ Sachsen	9
22.06.2011	Zum Geburtstag von Konrad Zuse	9
04.07.2011	Projekttag der Klasse 3b der Lindenschule Hoyerswerda	11
12.07.2011	Das Sorbische Fernsehen auf den Spuren von N.J. Lehmann	11
14.07.2011	Besuch von Mitarbeitern des Industriemuseums Chemnitz	12
03.08.2011	Zur 9. Mitgliederversammlung des Konrad Zuse Forum	12
17.09.2011	Eröffnungsveranstaltung 5. Zuse-Seminar	13
27.09.2011	Projekttag der Klasse 8 des „Johanneum“	13
29.09.2011	Workshop zum „Zuse im Zentrum“	14
19.10.2011	Festveranstaltung zur Verleihung der Konrad-Zuse-Plakette der Stadt Hoyerswerda	15
20.10.2011	Funktionsnachweis der Restzeitampel im Computermuseum	26
14.11.2011	Arbeitstreffen im Industriemuseum Chemnitz	27
22.11.2011	Sonderausstellung zu „40 Jahre Mikroprozessor“ im Museum	27
24.11.2011	Arbeitsbesuch zum „Zuseum“ nach Bautzen	29
08.12.2011	Zur 10. Mitgliederversammlung des Konrad Zuse Forum	29
14.12.2011	Besuch von Mitarbeitern des Museums „Technischen Sammlungen Dresden“ und der TU Dresden	30
	Was sonst noch geschah	30
	Ausblick 2012	31

Impressum

Redaktion: Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Pröhl, Prof. Dr.-Ing. Horst Kolloschie
Frank Köpnick

Fotos: Archiv und Privat

Herausgeber: Konrad Zuse Forum Hoyerswerda e.V.

Anschrift: Konrad Zuse Forum Hoyerswerda e.V.
Industriegelände Str. E, Nr. 8
02977 Hoyerswerda

Kontakte: Tel.: +49(0) 3571 / 478957
Fax: +49(0) 3571 / 478958
E-Mail: info@konrad-zuse-forum-hoyerswerda.de
WWW: www.konrad-zuse-computermuseum.de

Druck: Lausitzer Werkstätten gGmbH, Hoyerswerda

28.Januar Abschlussveranstaltung zum 4. Zuse-Seminar

Das Zuse-Seminar ist ein Projekt, das sich speziell an Jugendliche wendet und interessante Themen rund um die Informatik, Computeranwendungen und Zuses Kunst behandelt. Vertreten sind Gymnasien aus der Region, das berufliche Schulzentrum der Stadt und weitere öffentliche Einrichtungen. Zur Abschlussveranstaltung wurden Schülerarbeiten aus den einzelnen Workshops vorgestellt. Die Vereinsmitglieder Herr Prof. Kolloschie und Herr Dipl.-Ing. Chiabudini leiteten zwei Workshops.

Das Computermuseum präsentierte die Ergebnisse im Zusammenhang mit einer Ausstellung über Zuse (siehe Bild).
Als Belohnung für die Arbeiten wurde am Folgetag eine Fahrt nach Berlin zum Besuch des Deutschen Technikmuseums unternommen, wo unter anderem auch der Nachbau des Zuse-Rechners Z1 besichtigt wurde.

Frank Köpnick

15. März Sonderausstellung zu 90 Jahre N.J. Lehmann – dem Begründer der elektronischen Rechentechnik und Informatik in der DDR

Auszug aus dem Beitrag vom 09.03.2011 von H.-J. Pröhl, erschienen im Wochenkurier Hoyerswerda

Sachsen galt von jeher als Pionierregion der deutschen Industrialisierung. Hier haben Betriebe und Institute in der Vergangenheit eine wichtige Rolle auch bei der Entwicklung der mechanischen und elektronischen Rechentechnik gespielt. Heute entwickelt sich im Dresdner Raum ein Zentrum der IT- und Mikroelektronikbranche, das europaweit seinesgleichen sucht. Schwerpunktbetriebe wie Infineon Technologies AG, Globalfoundries Inc. und ZMD AG, unterstützt durch Institute und die Technischen Universitäten Sachsens, bilden hier das Rückrat des „Silicon Saxony“.
Nicolaus Joachim Lehmann (1921 – 1998), der in Camina bei Bautzen/Sachsen, als Sohn des Sägewerkbesitzers und Baumeisters Georg Lehmann und seiner Ehefrau Agnes geboren wurde, gilt als Begründer der elektronischen Rechentechnik und Informatik in der DDR.
Nach dem Abitur an der Landständischen Oberschule in Bautzen studierte er an der Technischen Hochschule in Dresden Physik und Mathematik und diplomierte, promovierte und habilitierte im Zeitraum von 1946 bis 1951. Im Jahre 1953 erfolgte die Berufung zum Professor für Angewandte Mathematik. N. J. Lehmann gehört zu den hervorragenden, international anerkannten Pionieren auf dem Gebiet der Konstruktion von programmgesteuerten Rechenanlagen. Er entwickelte vor rund 50 Jahren einen elektronischen Rechenautomaten (D1) auf Magnettrommelbasis.

Die Computerpioniere Konrad Zuse und Nikolaus Joachim Lehmann (Bild v. L.)

Höhepunkt der Dresdner Rechnerfamilie im Institut für Maschinelle Rechentechnik, zu deren Direktor er berufen wurde, war die Entwicklung des Kleinrechenautomaten D4a – ein „Auf-Tisch-Gerät“ - einer der ersten Rechenautomaten nach dem PC-Prinzip.
Der D4a wurde in den Folgejahren (ab 1964) erfolgreich bei der Serienproduktion des C8205Z im ehem. VEB Büromaschinenwerke Zella-Mehlis eingesetzt.
Wesentlich früher (1949) datiert die Bekanntschaft N.J. Lehmanns mit dem Vater des Computers Konrad Zuse, Ausgangspunkt einer lebenslangen Freundschaft und eines produktiven Gedankenaustausches.

Anlässlich der 90sten Wiederkehr des Geburtstages von N.J. Lehmann wurde ab 16. März für mehrere Monate in einer Sonderausstellung im Computermuseum - in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wissenschaftliches Rechnen der TU Dresden - an sein Lebenswerk erinnert.

Am Rande der Eröffnungsveranstaltung am 15.März wurden Prof. Dr.-Ing. Hermann Flessner/Hamburg und Dipl.-Math. Bernhard Göhler/Dresden (ehemals Assistent bei Prof. Dr.-Ing. N.J. Lehmann) auf Beschluss der Mitgliederversammlung vom 15.12.2010, durch den Vereinsvorsitzenden des Konrad Zuse Forum Hoyerswerda Herrn H.-D. Brähmig die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft überreicht.

OB a. D. H.- D. Brähmig, Dipl.-Math. B. Göhler, Prof. Dr.-Ing. H. Flessner (im Bild v. L.)

Zu den Biographien unserer Ehrenmitglieder

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing.E.h.
Hermann Flessner

1930	in Hamburg am 31. Dezember geboren, verheiratet, 2 Kinder
1952	Studium im Fach Bauingenieurwesen an der TH Hannover
1957	erfolgreicher Abschluss zum Dipl.-Ing. in der Vertiefungsrichtung „Konstruktiver Ingenieurbau“
1958	Statiker und Konstrukteur im Industrie- und Brückenbau bei der Fa. Ed. Züblin AG in Duisburg
1962	Software- Entwicklung für das Bauwesen, Aufbau des Rechenzentrums im Institut für Massivbau der TH Hannover. Gutachter, Prüfingenieur und Forschungsingenieur für mehr als 90 größere Projekte; mehrere Patente und Gebrauchsmuster für Geräte und Einrichtungen der Informationsverarbeitung
1965	Promotion, Dr.-Ing. an der TH Hannover
1966	Professor für „Elektronisches Rechnen im Bauwesen“ an der TH Hannover
1968	Professor für „Angewandte Informatik im Ingenieurwesen“ an der Fakultät „Konstruktiver Ingenieurbau“ der Ruhr-Universität Bochum

1969 Gastprofessor am Massachusetts Institute of Technology (M.I.T.), Cambridge, USA
1970 Erfinder der Menütechnik für die ersten Interaktiven Arbeitsplätze (Workstations) mit den Firmen SIEMENS, HEWLETT-PACKARD u. a.
1984 Vorstandsmitglied des DAAD bis 1988
1986 Ehrenmedaille des VDI
1989 Konrad-Zuse- Medaille
1994 Gastprofessor im deutschsprachigen Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ an der Universität Szczecin/Stettin
1995 Ehrendoktor (Dr.-Ing. E.h.) der Bauhaus-Universität Weimar
1997 Beratender Ingenieur für Angewandte Informatik in Naturwissenschaft und Technik (u.a. Berater der Pfleiderer AG, Neumarkt/Opf.)
2001 Gründer der Ingenieur-Sozietät Prof. Dr.-Ing. Flessner & Dipl.-Ing. Schwarz in Hamburg
2009 Konrad-Zuse-Plakette und Eintrag in das „Goldene Buch“ der Stadt Hoyerswerda
2010 Ehrenmitglied des Konrad Zuse Forum Hoyerswerda e.V.

Dipl.-Math.
Bernhard Göhler

1928 am 15. September in Colmnitz, Krs. Freiberg/Sa., geboren, verheiratet, zwei Kinder
1948 Abitur an der Staatlichen Oberschule Dresden-Plauen
1949 Studium an der TH Dresden (Mathematik (Prof. Dr. Fr. A. Willers), Physik (Prof. Dr. A. Recknagel), Elektrotechnik (Prof. Dr. H. Schönfeld)
1952 Vorlesungen im Fach Maschinelle Rechentechnik bei Dr. N. J. Lehmann
1956 Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter im neu gegründeten Institut für Maschinelle Rechentechnik (IMR; Direktor: Prof. Dr.-Ing. N. J. Lehmann) der TH Dresden, u. A. mit der Aufgabenstellung Aufbau und Einrichtung der Literaturstelle des IMR
1957 Mitarbeit beim Einsatz eines ASTRA - Buchungsautomaten für wissenschaftliches Rechnen im mathematischen Praktikum
1958 Mitarbeit bei der Programmierung des Modellrechenautomaten (Eigenbau IMR) für das mathematische Praktikum
1964 mehrwöchiger Studienaufenthalt am Institut für Praktische Mathematik (IPM; Direktor: Prof. Dr. Dr. h. c. A. Walther) der TH Darmstadt
1968 Lehrauftrag: Vorlesungen in den Fächern Mathematik und Grundlagen der EDV für Studenten der Forstwirtschaft in Tharandt; EDV – Weiterbildungskurse für in der Praxis tätige Forstmitarbeiter/innen
1976 Mitarbeit beim Aufbau der ständigen Ausstellung „Historische Rechenmaschinen/elektronische Rechenautomatenentwicklung an der TH/TU Dresden“

Im Zeitraum von 1955 bis 1983 Organisator von mehreren internationalen Kolloquien zu „Aktuellen Problemen der Rechentechnik“ in Dresden.
Mitorganisator des Fr. A. Willers - Gedenkkolloquiums anlässlich seines 100. Geburtstages
Organisation für die IFIP (International Federation for Information Processing, Genf): IFIP Council Dresden, 18.-20.03.1976; Working Group (WG 2.1)-ALGOL, Dresden, 03.-09.04.1983
Organisator des Ehrenkolloquiums anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr.- Ing. Dr. h. c. N. J. Lehmann, Dresden, 18.-20.03.1991

1989 Berufung als Mitglied des “Untersuchungsausschuss gegen Amtsmissbrauch und Korruption der Stadtverordnetenversammlung Dresden
1991 Gründungsmitglied der Regionalgruppe Dresden der Gesellschaft für Informatik (GI) e.V.
2004 Mitglied der Konrad-Zuse-Gesellschaft e.V.
2010 Ehrenmitglied des Konrad Zuse Forum Hoyerswerda e.V.

15 Jahre Konrad-Zuse-Computermuseum in Sachsen - Ehrenamtliche Gründer und Mitarbeiter des Museums wurden von der Kurt-Pauli-Stiftung vom 06. bis 10. Mai zu einem Zuse-Event nach Rohlandseck eingeladen.

Erschienen in den „Remagener Nachrichten“ am 08.06.2011

Die Kurt-Pauli-Stiftung bezweckt als gemeinnützige Einrichtung neben der Förderung begabter und motivierter junger Menschen im bereich der Informationstechnologie u. a. auch die Förderung von Öffentlichkeitsarbeit zur Entwicklungsgeschichte der Informatik, um insbesondere den deutschen Computererfinder Konrad Zuse bekannter zu machen. Zu den geförderten Institutionen der Stiftung gehört u. a, auch das Konrad-Zuse-Computermuseum in Hoyerswerda.

Ines Schütze, Dr. Christian Rentsch, Dr. Kurt Pauli, Hans-Jürgen Pröhl, Prof. Dr.-Ing. Horst Kolloschie im „Arithmeum“ (im Bild v. L.)

In Würdigung der geleisteten Arbeiten und zur weiteren Vertiefung der Kontakte zur Stiftung wurden Museumsmitarbeiter zu einem Arbeitstreffen eingeladen, welches der wissenschaftlichen Gestaltung eines Museums, aber auch der kulturellen Weiterbildung der Betreiber dienen sollte.

Nach einer siebenstündigen Anreise begrüßte Dr. Pauli seine Gäste und stellte die Tagesordnungen und die geplanten Besichtigungen vor.

Wolfgang Marx, stellvertretender Vorsitzender der Stiftung, lud anschließend zu einem Dämmerschoppen ein. Für ihn eine Gelegenheit, vor Gästen seine Kochkünste unter Beweis zu stellen.

Bei guten Gesprächen in lauer Frühlingsluft – den Schiffsverkehr auf dem Rhein ständig im Blick – fand der erste Tag, nachdem das Programm für die nächsten Tage besprochen wurde, ein vergnügliches Ende.
Nach einer „innerlichen Einkehr“ am Folgetag im Bonner Münster wurde das ARITHMEUM in Bonn aufgesucht. Beeindruckend die Architektur des Gebäudes und das Ausstellungsdesign – für den
Besucher eine gelungene Symbiose aus Wissenschaft, Technik und Kunst.
Die Ausstellung selbst umfasst im Wesentlichen eine Sammlung mechanischer Rechenmaschinen als 1200 Exponaten als weltweit führend gilt.
Nach diesem Besuch erlebten die Sachsen das alljährlich am ersten Wochenende im Mai stattfindende
Event „Rhein in Flammen“ auf dem Schiff mit dem Abschlussfeuerwerk in der Rheinaue. Am nächsten Tag standen dann das „Haus der Geschichte“, die „Brücke von Remagen“ und ein Kurkonzert in Bad Neuenahr auf dem Programm.
Auch das Radioobservatorium Effelsberg, ein Forschungsinstitut der Max – Planck – Gesellschaft, deren Mitglied die Kurt – Pauli – Stiftung ist, konnte besucht und erforscht werden.
Nach einer ausführlichen Abschlussdiskussion lud Wolfgang Marx noch zu einem erlesenen Spargelessen nach seinem Rezept ein, das auch schon im regionalen Rundfunk angepriesen wurde.
Die Art der Zubereitung in der Alufolie war den Besuchern aus Hoyerswerda nicht bekannt, umso überraschter waren sie von dem Ergebnis.
Für die erlebnisreichen Tage bedankten sich die Lausitzer und versprachen sich weiterhin ehrenamtlich für Konrad Zuse einzusetzen, der durch seine Erfindung die Welt verändert hat.

13. Mai Mitglieder der Gesellschaft für Informatik besuchen das Computermuseum

Am 13. Mai 2011 besuchten Mitglieder der Gesellschaft für Informatik (GI) der Hochschule Lausitz (FH) in Senftenberg das Konrad Zuse Computermuseum.

Im Jahr 2011 wurde an der Hochschule Lausitz, Fakultät 1 (Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik) eine studentische Arbeitsgruppe gebildet. Diese Gruppe besteht anfänglich aus Studenten verschiedener Studienjahrgänge, aus jungen Absolventen und wissenschaftlichen Mitarbeitern des Studienganges Informatik. Bald stellen sie einen Aufnahmeantrag an die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) in Bonn.

Als Studierendengruppe der GI werden sie der Regionalgruppe Lausitz zugeordnet.
Eine gleichartige studentische Arbeitsgruppe gibt es auch an der BTU in Cottbus.
Die Studenten beschäftigen sich mit Spezialthemen der Informatik (z.B. LaTeX-Kurs, Web-Design, usw.). Die gegenseitige Unterstützung zwischen den GI-Mitgliedern befördert nachhaltig die Studienergebnisse der Studierenden. Besonders die Unterstützung von Masterstudenten und ehemaligen Absolventen zeichnet gute Erfolge. Neben den direkten fachlichen Themen stehen aber erfreulicherweise auch unterhaltsame- und freizeitorientierte Aktivitäten auf der Agenda der GI-Gruppe. So wurde ein umfangreiches Programm aufgestellt, um an Tagungen und Seminaren der GI teilnehmen zu können. Beispiele sind der Besuch von Museen und Ausstellungen, gemeinsame Wanderungen und Treffen mit Professoren der HS Lausitz, Exkursionen nach Berlin zu Fachtreffen der GI oder der Besuch der Technischen Sammlungen in Dresden.
Mit großer Freude konnte ich diese Studierendengruppe zu einem Besuch in das Konrad Zuse Computermuseum einladen.
Am 13.05.2011 ergab sich ein günstiger Termin. Zehn Studenten und Kollege Prof. Dr. W. Laßner besuchten unser Museum. Aufmerksam verfolgten sie die fachlichen Ausführungen von Frank Köpnick und nahmen mit Interesse den anschließenden Rundgang durch die Räume des Museum wahr.
Frau Kerstin Lenk (wissenschaftliche Mitarbeiterin) sagte an Ende des Besuches, „…da haben wir ein ganzes Studium der Informatik in Senftenberg verbracht und bisher nicht gewusst, dass es hier in unmittelbarer Nähe ein so interessantes Museum über Rechentechnik und Computer gibt…“.
Der Besuch der GI-Studentengruppe der HS Lausitz war ein interessantes Erlebnis. Wir wünschen den Studierenden weiterhin viel Erfolg in ihrer gemeinsamen Arbeit auf dem Weg zu Spezialisten der Informatik.

Horst Kolloschie

14. Mai Abschlussveranstaltung der Schülerakademie (12. Staffel)

Mit der Übergabe der Zertifikate an die Teilnehmer ging am 14. Mai 2011 an der Hochschule Lausitz (FH) in Senftenberg die zwölfte Staffel der Schülerakademie zu Ende.

Seit nunmehr zwölf Jahren finden an der Hochschule Lausitz regelmäßig erweiterte Lehrveranstaltungen zum Fachgebiet Informatik statt. Im Rahmen dieses Projektes unter Mitwirkung mehrerer sächsischer Gymnasien wurden diesmal 29 Schülerinnen und Schüler aus Leistungskursen an spezielle Themen des Fachgebietes herangeführt. Beteiligt waren Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer aus folgenden sächsischen Gymnasien: Leon-Foucault-Gymnasium Hoyerswerda, Christliches Gymnasium „Johanneum“ Hoyerswerda, Lessing-Gymnasium Hoyerswerda, Sorbisches Gymnasium Bautzen.

Die Schülerakademie wird seit 1999 von Prof. Dr.-Ing. Horst Kolloschie aus dem Fachbereich Informatik/ Elektrotechnik/ Maschinenbau geleitet. Seit einigen Jahren steht sie unter der Schirmherrschaft des Instituts für Weiterbildung der Hochschule Lausitz. Unterstützt wird die Schülerakademie von der Sächsischen Bildungsakademie Bautzen.

Professor Kolloschie, der den Schülerinnen und Schülern zum Abschluss der zwölften Staffel neben den Zertifikaten auch Informationsmaterialien und kleine Präsente überreichte, unterstrich in seiner Abschlussrede die Bedeutung einer frühzeitigen Orientierung auf ein technisches Studium. „Die Ausstrahlung der Hochschule Lausitz als moderner wissenschaftlicher Studienort soll durch diese Bildungsmöglichkeit weit über den Kreis der direkten Teilnehmer hinaus wirken“, hob er hervor. „Wir wünschen dem Projekt Schülerakademie auch in den nächsten Jahren Erfolg und zahlreiche interessierte Schüler.“

Die Teilnehmer aus den elften und zwölften Klassenstufen können an Ihren Schulen den Abschluss der Schülerakademie der Hochschule Lausitz als komplexe Lernleistung anerkennen lassen. Weiterhin ist die erfolgreiche Teilnahme daran eine hilfreiche Vorbereitung bei der Wahl eines künftigen Studiengebietes.

Vor dem Konrad Zuse Medienzentrum der FH Lausitz

Jeweils samstags fanden die Veranstaltungen der nunmehr zwölften Staffel von Januar bis Mai 2011 in den modernen Hörsälen und Laboren des Fachbereiches Informatik/ Elektrotechnik/ Maschinenbau der HL in Senftenberg statt. Begleitet wurden die 29 Schülerinnen und Schüler von elf Fachlehrern in Terminteilung.

In Abstimmung mit den Fachlehrern der Schulen konnten die Dozenten des Kurses – Prof. Dr. Horst Kolloschie, Prof. Dr. Frieder Weidhase, Prof. Dr. Barbara Priwitzer, Prof. Dr. Martin Weigert, Dipl.-Ing Steffen Reichelt und Dipl.-Ing. Wolf-Dietrich Plath wieder aktuelle Themen für die Teilnehmer anbieten.

Auf dem anspruchsvollen und interessanten Programm standen unter anderem die Installation eines Web-Servers, erste Schritte in die Roboter-Programmierung, eine Einführung in die digitale Bildanalyse, C# und .NET – Technologien für verschiedenste Anwendungen sowie Malen mit XML.

Horst Kolloschie

15. Mai Internationaler Museumstag

Der internationale Museumstag stand in diesem Jahr unter dem Motto: „Museen, unser Gedächtnis“.

An diesem Sonntag bot der Verein verlängerte Öffnungszeiten von 13 – 17 Uhr an und begrüßte 41 Besucher.

Frank Köpnick

23. Mai Arbeitsbesuch bei der Heinrich-Pingert-Stiftung in Neuirch/Sachsen

Die Heinrich – Pingert - Stiftung, in Neukirch/Lausitz beheimatet, fördert Bildung, Wissenschaft sowie Kunst und Kultur. Sie ist bereits ein mehrjähriger Partner des Computermuseums und stellt uns zur Dauerleihgabe Stiftungsgegenstände zur Verfügung.

Bei unserem Treffen mit Herrn Pingert, am 23. Mai konnten wir einige Räume mit eingelagerter Technik durchstöbern.

Das Computermuseum war vertreten durch die Herren Tschiedel und Köpnick. Bei der Besichtigung handelte es sich um sehr interessante Objekte (Systeme von Nixdorf und IBM), die durchaus eine Bereicherung unserer Ausstellung darstellen würden.

Frank Köpnick

22. Juni Zum Geburtstag von Konrad Zuse

An diesem Tag würde Konrad Zuse, der Erfinder des Computers und Hoyerswerdaer Ehrenbürger, seinen 101.Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass zeigt das Computermuseum eine Sonderausstellung von Ehrungen und Patenten für/von Konrad Zuse. Interessierte Besucher haben die Möglichkeit an einem bereitgestellten Computer die einzelnen Patentanmeldungen aufzurufen und die Beschreibungen zu studieren. Darüber hinaus ist das von der Kurt-Pauli-Stiftung geförderte Archiv online einsehbar, das u. a. auch eine Vielzahl von Schriften, Konstruktionsunterlagen zu Rechenanlagen und Zeitdokumenten von und über die Zuse KG beherbergt.

In einer Veröffentlichung in der Sächsischen Zeitung wurde unter dem Titel „101 gleich 5, oder: 1 zur Zuse Feier“ von Uwe Jordan auf diesen Event hingewiesen.

Hans-Jürgen Pröhl

Erteilt auf Grund des Ersten Überleitungsgesetzes vom 8. Juli 1949

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

DEUTSCHES PATENTAMT

PATENTSCHRIFT

№ 924 107

KLASSE 42m GRUPPE 15

Dipl.-Ing. Konrad Zuse, Neukirchen (Kr. Hünfeld)

Zuse K.G., Neukirchen (Kr. Hünfeld)

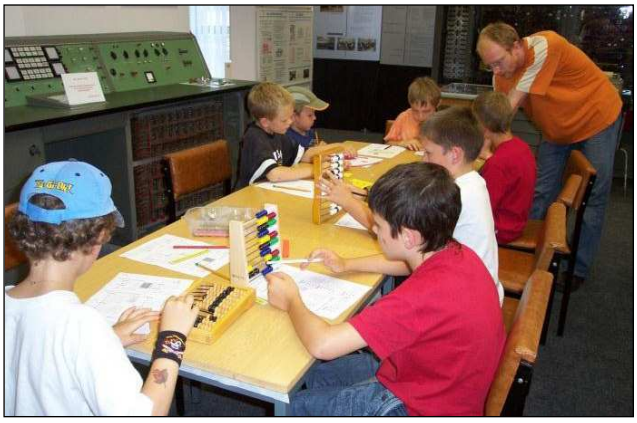
Aus mechanischen Schaltgliedern aufgebautes Speicherwerk

Zu Bildungsveranstaltungen für Schüler im Computermuseum

Unser Ziel ist es:

- Den Bildungsweg der Kinder und Jugendlichen zu begleiten und zu unterstützen
- Die Förderung der verantwortungsvollen Nutzung neuer Medien
- Das Wertebewusstsein im Umgang mit der Technik auszubilden

Die Projekte werden in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen durchgeführt, um Kinder und Jugendliche für ihre "Technische, technisierte Umwelt" zu sensibilisieren, wie es auch Zuse in seiner Jugendzeit in Hoyerswerda erlebte.
Für einen altersgerechten Unterricht sind die Projektinhalte in Klassenstufen eingeteilt. Zum Auftakt einer jeden Veranstaltung wird in der Regel ein 20minütiger Videobeitrag - „Charles Babbage, Konrad Zuse und der Computer" - gezeigt. In diesem Beitrag wird dargelegt, dass die Entwicklung vom Kurbelrechner zur elektronischen „Denkmaschine" wesentlich mit diesen beiden Namen verknüpft ist.



Projektangebote für Schulklassen

Klassenstufen 2 - 4	Klassenstufen 5 - 7	Klassenstufen 8 - 12
Praktische Lernstunde	**Berühmte Erfinder** **„Vom Rechenbrett zum Megachip"**	**Zeitreise durch die Rechentechnik** **„Vom Rechenbrett zum Megachip"**
- Umgang mit historischen Rechenhilfsmitteln - Konrad Zuse und seine Zeit in Hoyerswerda - Büro- und Heimcomputer	- Historische Rechenhilfsmittel (Adam Ries, G.W. Leibniz) - IBM – Lochkartenstraße - Konrad Zuse (Leben/Schaffen) - Büro- und Heimcomputer	- Historische Rechenhilfsmittel - Entwicklungsgeschichte der Rechentechnik an praktischen Beispielen - Computerpioniere (Zuse, Lehmann, Nixdorf)
Mathematik und Computer	**Interesse an Technik wecken**	**Interesse an Wissenschaft und Technik wecken**

Um Kinder und Jugendliche zu begeistern, ist hier mitmachen gefragt. Der Umgang mit historischen Rechenhilfsmitteln, wie zum Beispiel der Abakus, das Rechnen „Auf der Linien" von Adam Ries oder der Umgang mit Rechenstäbchen wird an Stationen unter Anleitung geübt. Altersgerechte Arbeitsblätter werden zur Verfügung gestellt. Natürlich darf auch hier vergangene Rechentechnik ausprobiert werden. So zum Beispiel das Erstellen von Lochkarten oder Lochstreifen und das Ausprobieren von Heim- und Bürocomputer.

Frank Köpnick

04. Juli Projekttag der Klasse 3b der Lindenschule Hoyerswerda

Am **4. Juli** fand der diesjährige Projekttag der Schulklasse 3b der Linden-Schule im WK3 in Hoyerswerda (4. Grundschule), früher die ehem. POS „German Titow“, im Computermuseum statt.
Es war nicht das erste Mal, dass diese Unterrichtform gewählt wurde, sagte Frau Lehmann, Klassenleiterin der Klasse.
„In dieser Klassenstufe geht es im Wesentlichen darum, den Computer an sich, seine Bedeutung im gesellschaftlichen Leben, Möglichkeiten der Anwendung und seine Geschichte kennen zu lernen - wesentlich ist in dieser Altersstufe, nicht zu viel Grundwissen zum Computer abzuverlangen - das Kennen lernen und die vernünftige Nutzung steht im Vordergrund“, sagt die Klassenleiterin Frau Lehmann.
Ganz so nebenbei – im Juli feierte diese Schule ihr 50jähriges Bestehen.

Hans-Jürgen Pröhl

Klassenleiterin Frau Lehmann bei Übungen mit ihren Schülern zu Multiplikationen mit den Napier’schen Rechenstäbchen

12. Juli Das „Sorbische Fernsehen“ auf den Spuren des Computerpioniers Nikolaus Joachim Lehmann

In der Sendereihe „Wuhladko“ beim mdr - Fernsehen wird regelmäßig über das Leben der sorbischen Minderheit in unserem Land berichtet. So auch anlässlich des 90. Geburtstages des berühmten Informatikers Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. N. J. Lehmann in der ehemaligen DDR, der in Camina bei Radibor (Landkreis Bautzen) geboren wurde. Sein Vater war Sorbe.
Da aus diesem Anlass im Computermuseum, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Maschinelles Rechnen der TU Dresden,eine Sonderausstellung aufgebaut wurde, war es für das Fernsehen die beste Gelegenheit , Herrn Bernhard Göhler aus Dresden, den langjährigen Assistenten von Prof. Lehmann, als Zeitzeugen inmitten der Ausstellung zu herausragenden Ereignissen der damaligen Zeit zu befragen.
Demnach war es Prof. Lehmann, der u. a. 1950/52 den ersten elektronischen Rechenautomaten in der DDR, den D1, entworfen und gemeinsam mit dem Funkwerk Dresden (1956) aufgebaut hat.
Danach (1963) folgte der Bau des universalen, vielbeachteten Kleinrechenautomaten D4a zum Gebrauch auf dem Tisch (PC-Prinzip). Baugruppen dieses Rechners standen im Mittelpunkt der Ausstellung. Durch die logische Struktur war das Gerät sehr flexibel und sowohl für Ingenieur- als auch für Büroarbeiten einsetzbar.

Hans-Jürgen Pröhl

Moderator Roman Nuck von der Sendereihe „Wuhladko“ mit Dipl.-Math. Bernhard Göhler im Gespräch

14. Juli — Die Arbeitsgruppe Rechentechnik des Industriemuseum Chemnitz bei uns zu Besuch

Der Anlass des Besuches ist der Aufbau einer Ausstellung „Mit Chemnitz ist zu rechnen“, die im Jahre 2012 eröffnet werden soll. Teilnehmer der kleinen Delegation aus Chemnitz waren die Herren Prof. Dr. Naumann, Flur (Berufsschullehrer), Schäfer (Mechaniker für Büromaschinen), Jornitz und Dresler (Sammlungsleiter/stellv. Direktor).
Nach der Begrüßung durch Herrn Brähmig gaben die Mitarbeiter des Computermuseums, Herr Tschiedel und Herr Czech, einen kurzen Überblick über laufende Projekte, Sonderausstellungen und Exponate in unserer Ausstellung.

Neben dem Vors. des Vereins Konrad Zuse Forum H.-D. Brähmig (Bild links) Prof. Dr. Friedrich Naumann, Herr Flur, Herr Schäfer, Herr Jornitz und Herr Dresler

Besonderes Augenmerk lag dabei auf den Exponaten der DDR-Rechentechnik.
Hier kam es zu einem regen Erfahrungsaustausch zwischen den Experten.
Zum Abschluss des Besuches besichtigte die Arbeitsgruppe unser umfangreiches Hardware-Lager.

Bei dieser Gelegenheit bekamen wir die Anregung zum Austausch mehrfach vorhandener Rechentechnik in Form von Dauerleihgaben. Man einigte sich auf einen Gegenbesuch und die Aufstellung einer Liste mit Wunschgeräten.

Rene Czech

3. August — Zur 9. ordentlichen Mitgliederversammlung des Konrad Zuse Forum

Zur Tagesordnung der Mitgliederversammlung: u. A.
- Angepasste Geschäftsordnung für Mitglieder-Versammlungen
- Stand Projekt „Neues Museum“ – die Geschäftsführerin der Wohnungsgesellschaft Hoyerswerda GmbH stellt den Vereinsmitgliedern das Projekt Bonhoefferstr. 1-3 vor
- Ehrenmitgliedschaft Kurt Pauli
- Diskussion zu den Tagesordnungspunkten (u. A. stellt Prof. Horst Zuse seinen Nachbau der Rechenmaschine „Z 3“ per Bild vor, ein Ausstellungsort dieser legendären Maschine wird auch Hoyerswerda sein)

Die Mitgliederversammlung beschließt:
- ***die angepasste Geschäftsordnung für Mitgliederversammlungen***
- ***Herrn Kurt Pauli für seine besonderen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied zu ernennen***

Hans-Jürgen Pröhl

17. September Eröffnungsveranstaltung 5. Zuse-Seminar

In Vorbereitung des 100. Geburtstages von Konrad Zuse wurde das Zuse-Seminar ins Leben gerufen, dass aufgrund der großen Resonanz auch in diesem Jahr zum 5. Mal fortgesetzt wurde. Über 100 Schüler aus den Hoyerswerdaer Gymnasien und dem Berufsschulzentrum besuchten das Seminar (BILD).
Eine Beteiligung war an nachfolgenden Wokshops möglich:

Workshop 1: **Rechnerstrukturen und Computersucht**
Professor Horst Zuse,
Schulleiter Herr Günter Kiefer

Workshop 2: **Kaufm. Grundwissen Unternehmensplanspiel und Wirtschaftssimulation**
Dipl.-Ing. Matthias Günter

Workshop 3: **Zuse und Kunst**
Master of Arts Maria Rosa Lehmann

Workshop 4: **Computer und Weltall**
Professor Martin Weigert

Workshop 5: **Multimedia**
Dipl.-Ing. Tino Chiabudini

Workshop 6: **Digitale Fotografie und Bildbearbeitung**
Dipl.-Ing. Frank Zörner

Der Vereinsvorsitzende des Konrad Zuse Forum Hoyerswerda H.-D. Brähmig übergibt dem Gastgeber des Seminars und Direktor des Christlichen Gymnasium „Johanneum“ Hoyerswerda, Herrn Kiefer, zur Ergänzung seiner Erfindergalerie das Portrait von Konrad Zuse.

Frank Köpnick

27. September Projekttag der 8. Klasse des „Johanneum“

Klassenleiterin Frau Katrin Hubrich besucht mit 34 Schülern einer 8. Klasse des Christlichen Gymnasium „Johanneum“ Hoyerswerda das Konrad-Zuse-Computermuseum. Es ist der Tag, an dem Informatik-Unterricht im Rahmen eines Projekttages praxisnah vermittelt wird.

Frank Köpnick beim Erläutern von Methoden des Rechnens mit einfachen Rechenhilfsmitteln

Anhand von Arbeitsblättern sollen sich die Schüler den Themen „Historische Rechenmethoden und deren Hilfsmittel“, „Entwicklungsgeschichte der Rechentechnik“, „Leben und Schaffen der Computerpioniere Konrad Zuse und N.J. Lehmann“ und der „Bedeutung des Binärsystems“ näher widmen und Antworten auf vorbereitete Fragen erarbeiten.
Im Gespräch bestätigt Frau Hubrich, dass sie jedes Jahr mit einer Schulklasse das Computermuseum besucht. Für sie ist dieser Tag eine sinnvolle und einprägsamere Ergänzung zum regulären Unterrichtsstoff und für die Schüler eine willkommene Abwechslung.

Hans-Jürgen Pröhl

29.September **Workshop zu „Zuse im Zentrum“**

Es ist vorgesehen, das Konrad-Zuse-Computermuseum von seiner Randlage zu befreien und es in die Bonhoefferstrasse 1 bis 3 – also ins Zentrum der Neustadt – zu verlagern. Hierfür ist im Rahmen der Gesamtsanierung des Wohnhochhauses der Umbau der einstigen Ladenpassage vorgesehen, die seit der Eröffnung des Lausitz – Center immer mehr an Bedeutung verloren hat. Mit dem Umzug des Computermuseums aus dem Industriegelände soll ein wichtiger Schritt bei der Umsetzung des Marketingkonzeptes „Hoyerswerda – Kunst und Technik“ realisiert werden.

Zur Präsentation erster Vorstellungen durch das Chemnitzer Büro Helmstedt/Schnirch/Rom und zu einem Ideenaustausch über die Machbarkeit hat die Geschäftsführerin der Wohnungsgesellschaft Frau Margitta Faßl ein kompetentes Gremium aus Vertretern von Kunst und Kultur, Bildungseinrichtungen, Unternehmen, Vereinen und Sponsoren eingeladen.
Kernpunkte der Diskussion waren die Bedeutung von Zuse im Allgemeinen und im Besonderen für Hoyerswerda und Umfeld (Tourismus), die zukünftige Gestaltung der Einrichtung als Forum, das Betreiberkonzept (Management), die Unterhaltungskosten. Das Konrad Zuse Forum sollte ein Hort für Veranstaltungen und Bildung sein und somit als Motor für die Wirtschaft wirken. Also genügend Stoff für die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie durch das Chemnitzer Büro, die im April 2012 vorliegen soll.

Am 20.12.2011 gab der Stadtrat einstimmig grünes Licht für die von der Sächsischen Aufbaubank geförderten Maßnahme, die in einer 1. Etappe durch die Wohnungsgesellschaft HY realisiert wird!

Hans-Jürgen Pröhl

19. Oktober **Festveranstaltung zur Verleihung der Konrad-Zuse-Plakette**

Sächsische Zeitung v. 30.06.2011

Gründerväter des Zusemuseums werden geehrt

Hoyerswerda. Am 14. Oktober bekommen erstmals drei Männer gleichzeitig die Konrad-Zuse-Plakette verliehen. Dr. Christian Rentsch, Horst Tschiedel und Hans-Jürgen Pröhl sind die Gründerväter des Hoyerswerdaer Konrad-Zuse-Computermuseums. Der Hoyerswerdaer Stadtrat beschloss die Vergabe der Auszeichnung am Dienstag.

1993 entstanden erste Ideen für ein Computermuseum in Hoyerswerda. Bis zum Sommer 1995, als Konrad Zuse die Ehrenbürgerwürde von Hoyerswerda erhielt, war die erste Ausbaustufe mit 32 Quadratmetern Ausstellungsfläche geschaffen. Heute hat sich die Ausstellungsfläche etwa verzehnfacht.

Die Zuse-Plakette wird aller zwei Jahre vergeben. (US)

Wohnen und Freizeit (Konrad Zuse)

Verleihung der Konrad-Zuse-Plakette der Stadt Hoyerswerda 2011

Ablauf / Programm
Verleihung der Konrad - Zuse - Plakette der Stadt Hoyerswerda im Jahr 2011
Mittwoch, den 19. Oktober
Beginn 17.00 Uhr

Begrüßung
Herr Stefan Skora
Oberbürgermeister der Stadt Hoyerswerda

Musikalisches Intermezzo

Herr Christian Schlotterbeck,
elektronisches Schlagzeug

moderne Adaptionen auf

Die kleine Nachtmusik (Mozart)
Rockballade (Instrumental)
Fluch der Karibik - Filmmusik (Hans Zimmer)
Shuffleblues (Instrumental)
Der Barbier von Sevilla (Rossini)

Laudatio
Herr Horst-Dieter Brähmig
Vorstandsvorsitzender
Konrad Zuse Forum Hoyerswerda e. V.
Oberbürgermeister a. D. der Stadt Hoyerswerda

Verleihung der Konrad-Zuse-Plakette an

Herrn Hans-Jürgen Pröhl
Herrn Dr. Christian Rentsch
Herrn Horst Tschiedel

Eintragung der Geehrten in das Goldene Buch der Stadt Hoyerswerda

Dankesworte der Geehrten

Buffet

Seit dem Jahr 2001 verleiht die Konrad-Zuse-Stadt Hoyerswerda im zweijährigen Rhythmus die Konrad-Zuse-Plakette. Diese Auszeichnung würdigt Menschen, die sich um die Pflege und Verbreitung des Erbes von Konrad Zuse in besonderer Weise verdient gemacht haben.
Der Erfinder und Erbauer der ersten arbeitsfähigen und programmgesteuerten Rechenmaschine der Welt hatte 1928 in Hoyerswerda sein Abitur abgelegt und wurde 1995 Ehrenbürger dieser Stadt.
In diesem Jahr erhielten die Gründer(väter) des Hoyerswerdaer Konrad-Zuse-Computermuseums Hans-Jürgen Pröhl, Dr. Christian Rentsch und Horst Tschiedel diese Auszeichnung.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön der Geehrten an die Organisatoren und Sponsoren der Festveranstaltung, insbesondere der Stadtverwaltung Hoyerswerda, der Wohnungsgesellschaft mbH Hoyerswerda und dem Verein Konrad Zuse Forum Hoyerswerda!

Laudatio zur Konrad-Zuse-Plakette der Stadt Hoyerswerda
19. Oktober 2011

Sehr geehrte Festversammlung,

es ist in diesem Jahr das 1. Mal, dass mit der Konrad-Zuse-Plakette gleich 3 verdienstvolle Persönlichkeiten geehrt werden. Es muss von Ihnen, die sie der Einladung zur Verleihung so zahlreich gefolgt sind nicht befürchtet werden, dass nun eine Laudatio mit 3-facher Länge folgt. Das ist auch nicht notwendig, da es eine Leistung ist, die mit 3-facher Kraft erbracht wurde.
Zu Ehren des Erfinders des Computers Prof. Dr. Konrad Zuse, haben Dr. Christian Rentsch, Horst Tschiedel und Hans-Jürgen Pröhl aus Anlass der Verleihung der Ehrenbürgerrechte an Prof. Dr. Konrad Zuse im Jahre 1995 aus einer bestehenden Alt-Computersammlung der Seniorenakademie und des Lautech eine Ausstellung zur Geschichte der Rechentechnik aufgebaut. Sie alle verband aus ihrer beruflichen Entwicklung heraus ein vertieftes Interesse für Technik und im Besonderen für die Geschichte der Computerentwicklung. Jeder leistete seinen spezifischen Anteil daran, dass sich daraus – mit dem persönlichen Segen durch keinen geringeren als Konrad Zuse selbst – das heutige Computermuseum entwickelte, das nunmehr bereits 16 Jahre besteht und eine Bereicherung der kulturellen Vielfalt unserer Stadt darstellt.

Laudator Oberbürgermeister a. D. Horst-Dieter Brähmig

Dr. Christian Rentsch, damals Geschäftsführer des Lausitzer Technologiezentrums, brachte seine Kontakte zu gesellschaftlichen Einrichtungen und dem Konrad-Zuse-Freundeskreis ein. Seine bis heute ungebrochene aktive Unterstützung bei der Überwindung von Schwierigkeiten und das Beschreiten neuer Wege zeichnen ihn besonders aus. Angeregt durch Herrn Pauli verfolgte er besonders den Aufbau eines „Zuse-Archivs“.
Ebenfalls von Anfang an gleichrangig am Aufbau beteiligt sind Hans-Jürgen Pröhl und Horst Tschiedel. Rechentechnikgeschichte analysieren und deren Entwicklung in vorgegebenen Themenbereichen adäquat zu dokumentieren, damit hat Hans-Jürgen Pröhl, neben weiteren Initiativen, maßgeblich zur inhaltlichen Profilierung und zur Publizierung des Museums beigetragen. Horst Tschiedel hat wesentlichen Anteil an der Schaffung des Ausstellungsprofils. Seine Sammelleidenschaft, sein Fachwissen und seine Berufserfahrung im Funk- und Rechentechnikbereich haben entscheidend das anerkannte Niveau des Museums mitbestimmt.
Hinter dieser sachlich zusammengefassten Gesamtleistung der „Gründer-Troika“ Rentsch-Pröhl-Tschiedel steht aber viel mehr, wie sich jeder vorstellen kann, der einmal Pionierarbeit im Interesse einer Gemeinschaft und zum Gemeinwohl, und das über Jahre ehrenamtlich, geleistet hat. Da muss neben einer, in diesem Falle technischen, Besessenheit auch noch eine andere treibende Kraft dahinterstecken, die bewirkt, dass alle 3 Preisträger nach wie vor diese Aufgabe erfüllen. Vielleicht ist es auch die Lebenserfahrung der nun bereits sich im 7. Lebensjahrzehnt befindlichen Personen, dass sie einen außergewöhnlichen Beitrag zur Geschichte der Technik leisten, unter gleichzeitiger Auseinandersetzung mit der Gegenwart in einer Zeit, die sich im tiefgreifenden Wandel befindet.
Ich bin mir nicht sicher, ob die heute zu Ehrenden zu Beginn ihres so wertvollen Einsatzes für die Computergeschichte, der mit einer 1. Stufe der 4 Säulen jeder Museumsarbeit, nämlich dem Sammeln begann, schon in toto (im Ganzen) vorausgesehen haben, welche wichtigen Plätze sie besetzten, welche auch erzieherischen Aspekte sie auslösten – ja, welche Tore des menschlichen Zusammenlebens sie aufstießen.

Ich sprach von den 4 Säulen der Museumsarbeit und will ergänzen, das auch die weiteren 3 Säulen, nämlich das Bewahren, das Forschen und das Vermitteln (die Öffentlichkeitsarbeit) nicht nur nicht vernachlässigt, sondern ganz bewusst verfolgt und einbezogen wurden.
Aus der kleinen Ausstellung von 36 qm zu Ehren des Computervaters Konrad Zuse wurden eine ständige Ausstellung mit 350 qm und ein Zuse-Archiv mit zahlreichen Dokumenten über die Entwicklung der Rechentechnik im Haus des Lausitzer Technologiezentrums.

Das Konrad-Zuse-Computermuseum wird als gemeinnützige Einrichtung in privater Trägerschaft des Vereins „Konrad Zuse Forum Hoyerswerda e. V.“ mit kommunaler Unterstützung betrieben.

Die präsentierte Rechentechnik unter dem Motto „Vom Rechenbrett zum Megachip“ macht den Besucher auf die rasante Entwicklung der Computertechnologie im 20. Jahrhundert aufmerksam. Zahlen, Daten, Informationen, ihre Übertragung, Speicherung und Verarbeitung beschäftigten die Menschen von jeher. Heute bestimmen große und kleine Rechner den Alltag des Menschen. Von der Entstehung der ersten Rechenhilfsmittel vergangener Jahrhunderte über den ersten Datenträger der Welt zum Großrechner bis hin zur Spielkonsole, geben mehr als 300 Objekte Zeugnis von dieser Entwicklung.
Neben Vorläufern der Rechentechnik wird der Besucher in der ständigen Ausstellung über grundlegende Erfindungen und Entwicklungen in der Rechen- und Datentechnik im Allgemeinen – eingebunden das Lebenswerk von Konrad Zuse, so u.a. die erste Computerfirma mit Rechenanlagen der Zuse KG aus der Mitte des 20. Jahrhunderts als ein Schwerpunktbereich – sowie die Entwicklung der elektronischen Datenverarbeitung in der ehemaligen DDR informiert.
Über die Erfindung eines sinnvollen Zahlensystems und der Entwicklung mechanischer Rechenmaschinen war die Einführung der Lochkarte als Datenträger und Datenspeicher für die Entwicklung moderner Rechenmaschinen und Datenverarbeitungsanlagen bis hin zum PC eine wichtige Voraussetzung.
Eine Abfolge der Geschichte ist in unserem Museum am Beispiel von Exponaten, die den Entwicklungsstand in der Technik zum jeweiligen Zeitpunkt symbolisieren (mechanisch, elektromechanisch bzw. elektronisch - mit Elektronenröhren, Transistoren oder Mikrochips – betrieben) sowohl für kommerzielle als auch industrielle Anwendungen zur Steuerung technologischer Prozesse nachvollziehbar.
Es ist unabdinglich, dass das Beschäftigen mit und das Darstellen der Anfänge der Computerentwicklung und ihr weiterer Fortschritt als technischer Entwicklung automatisch früher oder später auch einschließt, wie sich das auf die Entwicklung der Menschheit, auf ihr Zusammenleben - kurz auf die gesellschaftlichen Entwicklungsfragen auswirkt.

Je mehr eine dokumentierte Techniksammlung auch die sich rasant vermehrenden Möglichkeiten der Anwendung darstellt, umso deutlicher werden positive, aber auch negative Aspekte und Effekte deutlich. Das hat sich in der nun 16-jährigen Museumsgeschichte, die von den „Vätern des Anfangs“ ausgelöst wurde, in ganzer Breite bestätigt. Mit Schaffung dieser zunächst materiellen Basis bis hin zu einem Forum der Begegnung mit Vergangenheit, Gegenwart und einer zu erwartenden Zukunft besteht ganz praktisch erlebbar eine Atmosphäre die in Veranstaltungen und Projekten wie dem Informatikunterricht für Schülergruppen an Projekttagen mit den unterschiedlichsten Themen je nach Altersstruktur, sowie Besucherforen, Fortbildungsveranstaltungen, den gemeinsam mit dem Lautech durchgeführten Zuse-Seminaren u.a. spürbar ist. So besteht eine Plattform für Orientierung, die immer wichtiger wird.
Warum aber ist dies so wichtig?
Am Beginn des 21. Jahrhunderts, von dem wir bereits schon 10 % hinter uns haben, haben wir es mit einer vielfältigen, global vernetzten und sich schnell verändernden Welt zu tun. Sie ist zugleich eine Welt mit weniger Sicherheiten und mehr Freiheiten. Viele sehen darin neue und große Chancen. Aber es gibt auch nicht wenige, die Angst haben, die verunsichert sind und glauben, nicht richtig auf die neue Situation vorbereitet zu sein. Mehr Freiheit heißt ja auch immer mehr Bedarf an Orientierung. Die Fähigkeit zum Umgang mit Freiheit fällt nicht vom Himmel. Sie muss gelehrt und gelernt werden. Wenn wir davon sprechen, dass wir Menschen uns
auf das Informationszeitalter vorbereiten müssen, geht es also um weit mehr als nur um das Bedienen und Einüben neuer Techniken.

Die Benutzung des Computers in der Schule wurde und wird so selbstverständlich, wie vorher (so zu meiner Zeit) die Benutzung der Tafeln, des Rechenstabes oder des Taschenrechners. Die Grundfertigkeiten, die die Schule vermittelt – also das Lesen, Schreiben und Rechnen – werden schon bald durch eine weitere ergänzt sein: das Verstehen, Beurteilen und Verarbeiten medialer Zeichensysteme. Und: in der Flut der Information muss auch die Kunst des Weglassens und des Abschaltens gelernt werden (was übrigens auch Konrad Zuse schon empfahl für den Fall, dass der Computer versucht, uns zu beherrschen).
Das heißt aufs Ganze gesehen: Die Anforderungen an die Urteils- und Entscheidungskraft des Menschen nehmen dramatisch zu.
Doch das allein ist es natürlich nicht, was die Botschaft der Entwicklungsgeschichte des Computers vermittelt. Hier in Hoyerswerda nicht nur für Hoyerswerda, sondern durch Originalzeugnisse wie der Z 11, Z 22, Z 23, die Robotron-Geräte bis hin zu modernen Apple-Geräten usw. auch weit darüber hinaus für Sachsen, Deutschland und interessierte Partner in aller Welt wird dargestellt, mit welch hoher Geschwindigkeit unsere Industriegesellschaft sich in eine Kommunikations- und Wissensgesellschaft wandelt.
So wie im Industriezeitalter die schwere körperliche Arbeit durch Maschinenkraft ersetzt wurde, dringt im Informationszeitalter der Computer in immer neue, bisher dem Menschen vorbehaltene Bereiche vor. Das Ineinandergreifen von Produktion, Verteilung, Konsum und Dienstleistungen kann bereits oder könnte, wenn die Welt sich einig wäre, vom Computer gesichert werden.
Aus einem Gespräch mit Prof. Konrad Zuse weiß ich, dass er darin eine Möglichkeit für mehr Gerechtigkeit und weniger Not in der Welt gesehen hat. Die weltweite Ermittlung des Bedarfs (einschließlich Rangordnung dieser Bedürfnisse), die Lenkung der Produktion und die Verteilung von Gütern und Dienstleistungen wären bereits heute vom Computer zu bewältigen. Das jedoch ist wohl noch ein Zukunftstraum jedoch mit Zuseschem Geist, der bewiesen hat, dass das Mögliche auch das Machbare ist, habe ich Hoffnung für die fernere Zukunft.
Bleiben wir in der Gegenwart und stellen fest:
Ein kluger und kreativer Umgang mit dem Computer und den computergestützten Medien bereichert und erleichtert überaus unser Leben. Aber wir müssen uns und v.a. die nachfolgenden Generationen davor schützen, im Konsumrausch und Infoschrott zu ersticken. Also brauchen wir zweierlei Fähigkeiten:

1. Den Computer und virtuelle Bilder (einschließlich der Vermeidung der unerträglichen Wichtigkeit des Fernsehens) ganz selbstverständlich als Hilfsmittel zu benutzen und
2. eine vernünftige Distanz zu ihnen zu waren.

Es mag durchaus sein, dass das biblische „Machet sie euch untertan“ heute nicht mehr für Natur und Umwelt gelten kann. Aber für die neuen Informationsgeräte gilt es allemal.
Ich weiß, dass solch eine profunde und gesunde Haltung auch mit der Meinung unserer 3 Zuse-Plakettenträger übereinstimmt. Sie haben erkannt, dass wir uns in einer Zeit der rapiden Transformation befinden. Diese Transformation schließt jedoch auch ein, dass die Gegenstände kommen und verschwinden, sich weiterentwickeln – aber wie es die nunmehr 70jährige Geschichte vom 1. Computer Z 3 bis hin zu den heutigen Apples-Modellen zeigt, als anhaltendes Merkmal auch die temporäre Vorläufigkeit beinhaltet.
Die Computer-Serien dieser Entwicklung sind sozusagen Flutmarken der Mobilisierung – aber gleichzeitig auch im geschichtlichen Verständnis die antiken Stätten von morgen. Es war schon immer so und wird es weiter sein, was heute modern ist, ist morgen Geschichte.
Eine Negierung dieser Tatsache würde auch hier zu Geschichtslosigkeit führen, die sich eine kulturvolle Gesellschaft im Interesse ihrer eigenen Entwicklung bekanntlich nicht leisten darf. Denn eines sollte uns, den heute Lebenden, auch klar sein: Es gibt ja nicht nur Gegenstände, die veralten, sondern es wachsen permanent neue Werkzeuge in noch größerer Menge nach und auch sie müssen in die Dokumentation der industriellen Entwicklung einfließen. Und genau das wurde mit der Schaffung der musealen Grundlagen durch unsere Plakettenträger getan. Sie haben Computer-Geschichte als Argument geschaffen, ein Argument das jedes Bedürfnis nach Orientierung für die Berechenbarkeit der Zukunft bedient.
Und so kann an dieser Stelle bereits gesagt werden, es muss auch noch viele Rentsch’s, Tschiedel’s und Pröhl’s geben, damit es den jetzigen und den nachfolgenden Generationen möglich ist, nicht gänzlich unkulturell in wüstem Vorwärtshaschen ins ungeprüfte Neuland hinein zu leben, wie es der Schriftsteller Peter Rosegger einmal formulierte. Es gehört zu den angenehmen Momenten des Lebens, Mitmenschen ehren zu dürfen, die sich in diesem Sinne in hervorragender Weise allgemein und gleichzeitig spezifisch für das gesellschaftliche Ansehen und des Gemeinwohl eingesetzt haben. In ihrer bekannten Bescheidenheit legen sie Wert darauf, dass auch der Dank an die vielen Unterstützer ihres Werkes gerichtet wird. Stellvertretend seien hier die Stadt Hoyerswerda für die ständige Unterstützung genannt und ebenfalls eine Troika der Begleitung: die Herren Prof. Dr. Flessner, Kurt Pauli und Bernhard Göhler. Ihre Leistungen wären eine besondere Laudatio wert.
Die heute für

Herrn Dr. Rentsch, Herrn Tschiedel und Herrn Pröhl,

die ich nochmals als die „Väter des Anfangs des Computermuseum Hoyerswerda“ bezeichnen kann, erfolgende Auszeichnung mit der

„Konrad – Zuse – Plakette 2011“

ist der bescheidene aber hoch verdiente Dank des demokratischen Gemeinwesens für herausragendes ehrenamtliches persönliches Engagement.
Sie sind ein Beweis für die Richtigkeit und Dauerhaftigkeit des Mottos: „Nicht tu was – sondern ich tue etwas!“!
Danke für Ihre Leistung – sie bleiben Vorbild!
Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Kraft und Ideen für die geplante Weiterentwicklung unseres Museums in der Bonhoeffer Straße – das ein Aushängeschild für Hoyerswerda und den Freistaat Sachsen werden soll und werden wird.
Ad multos felicies annos – auf viele glückliche Jahre verehrte Plakettenträger des Jahres 2011!

Oberbürgermeister Stephan Skora nahm die Auszeichnung vor und dankte Hans-Jürgen Pröhl, Dr. Christian Rentsch und Horst Tschiedel für ihr nimmermüdes Engagement bei der Profilierung des Computermuseums. Danach erfolgte der Eintrag der Geehrten in das „Goldene Buch“ der Stadt Hoyerswerda.

Oberbürgermeister Stephan Skora, Horst Tschiedel, Hans-Jürgen Pröhl, Dr. Christian Rentsch, Laudator OB a.D. Horst-Dieter Brähmig (Bild v. l.)

Musikalisch umrahmt wurde der Abend vom jungen Musiker Christian Schlotterbeck. Am elektronischen Schlagzeug bot er gekonnt moderne Adaptionen auf klassische Werke und Filmmusiken dar.

Dankesrede von Herrn Dr. oec. Christian Rentsch

Sie sehen uns beglückt, ob der hohen Ehrung, die uns heute widerfährt.
Wir stellen uns bescheiden in der illustren Reihe hinten an.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Skora, Herr Bürgermeister Delling, meine Damen und Herren Stadträte, liebe Zuse-Freunde, verehrte Gäste!
Lieber Prof. Hermann Flessner als Vorletzter in der Auszeichnungsreihe!

Sehen Sie mir bitte nach, falls ich bedeutende Persönlichkeiten vergessen habe - das Alter!
Ich hole es dann persönlich nach.
Lassen Sie mich mit einem Zitat von Prof. Konrad Zuse beginnen:

„Das Leben ist so ernst, dass man es nur mit Humor ertragen kann!“

Schade, dass unser Ministerpräsident Herr Tillich heute verhindert ist. Ich hätte mich gern bei ihm persönlich bedankt. Die wenigsten werden wissen, dass er uns, damals als Europa-Abgeordneter, beim Ausbau des Technologiezentrums, der Wiege des Computermuseums, kräftig unterstützt hat.

Ich kann mich noch gut erinnern, als wir gemeinsam im Dezember 1994 durch die Ruine der Betriebsschule Lauta, dem späteren Technologiepark, geklettert sind und kollektiv im Bauwagen gefroren haben. Er war es auch, der einige unserer Projekte aus den Papierhalden in Brüssel wieder zu Tage gefördert hat.

Ich möchte kurz die Entstehung des Computermuseums beleuchten.
Auslöser war ein Artikel von Herrn Schirmer in der „Lausitzer Rundschau“ Mitte 1994 unter der Überschrift „Wer will Zuses Rechner haben?“
Und da kam es spontan über mich. Ich habe in der Redaktion euphorisch angerufen: Wir, das Technologiezentrum, wollen sie haben.
Mir wurde mitgeteilt, dass sie sich bei Herrn Hempel im Stadtmuseum befänden. Ein Anruf bei Herrn Hempel ließ mich Schlimmes befürchten. Um meine Befürchtungen zu dämpfen, nahm ich Horst Tschiedel und Hans-Jürgen Pröhl, die ich aus der Seniorenakademie als Computer-Interessierte kannte, mit.
Wir fanden im Stadtmuseum, auf Decken ausgebreitet, viel Draht und Computer-Einzelteile vor, - aber keine Zuse-Rechner.
Nachdem wir uns von unserem Schrecken etwas erholt hatten, wurde alles ins Technologiezentrum geschafft. Wir machten uns ans Werk, denn 1995 sollte Konrad Zuse Ehrenbürger von Hoyerswerda werden, - und wir wollten etwas zum Vorzeigen haben.
Bereits ab diesem Zeitpunkt bildeten sich, unabgesprochen, spezielle Kompetenzen heraus. Herr Tschiedel nahm sich die Hardware vor, Herr Pröhl die Popularisierung und Dokumentation und ich die Organisation und Finanzierung.
Finanzierung , welch hehrer Begriff! Wir hatten keine!
Von 1994 bis 2001 haben wir das Computermuseum ohne jede finanzielle Unterstützung aufgebaut. Erst ab 2002, also 7 Jahre nach Beginn, erhielten wir eine Zuwendung von der Stadt.
Bei der Verleihung der Ehrenbürgerschaft 1995 an Professor Konrad Zuse, war laut Protokoll kein Besuch des Mini-Computermuseums, damals 30 qm, vorgesehen. Wir brauchten aber Anerkennung und Rückenwind.
Mit Unterstützung von Martin Schmidt und unseres damaligen Oberbürgermeisters und heutigen Laudators Horst-Dieter Brähmig haben wir Konrad Zuse die Zustimmung abgerungen, - 10 Minuten Kurzbesuch – aber nicht mehr.
Nun, - aus den 10 Minuten wurden 2 Stunden. Mehr ging nicht, weil dann die Festveranstaltung im Schloss begann, - also an gleicher Stelle wir heute.
Konrad Zuse zeigte sich sehr beeindruckt, wie ein Computermuseum aus dem Nichts entstehen konnte, - allerdings ohne Zuse-Rechner!

Er sagte: „In Anerkennung ihrer Leistung können Sie den Namen Konrad Zuse verwenden und alle Zuse-Rechner, die im Bundesgebiet frei werden, kommen nach Hoyerswerda."

Im gleichen Jahr ist diese große Persönlichkeit verstorben – und wir hatten immer noch keine Zuse-Rechner. Herrn Dr. Pauli, Prof. Flessner, Herrn Göhler, Dr. Genser – eng befreundet mit Konrad Zuse, und vielen anderen ist es zu verdanken, dass wir heute einen großen Fundus an Zuse- und Lehmann-Rechnern haben.
Um alles ausstellen zu können, brauchen wir bis heute 1500 qm Ausstellungsfläche mit steigender Tendenz.
Ein Mann, den Hoyerswerda wesentlich prägte, läutete 1941 die digitale Zukunft ein!
Ich danke allen, die uns bisher unterstützt haben. An erster Stelle Dr. Pauli und Prof. Flessner. Lassen Sie dabei nicht nach!

Ich danke dem Laudator, meinen Kollegen im Vorstand und der Mannschaft des Zuse-Forums unter dem Geschäftsführer Herrn Köpnick.
Dank auch an die Wohnungsgesellschaft Frau Faßl!

Das Zuse-Forum trägt wesentlich dazu bei, Hoyerswerda zum Erlebnisstandort im Lausitzer Seen-Land zu machen. Ich wünsche mir auch, dass wir unsere Zusammenarbeit mit dem Zuseum (Herrn Samuel) intensivieren.
Ich danke Ihnen!

Dankesrede von Herrn Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Pröhl

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

der Computer ist per Definition ein Apparat, der Daten mit Hilfe einer programmierbaren Rechenvorschrift verarbeiten kann.
Konrad Zuse - Bauingenieur, Unternehmer, Maler und Visionär - entwickelte ab 1934 (24jährig) die ersten programmgesteuerten und freiprogrammierbaren, in binärer Gleitpunktrechnung arbeitenden Rechenanlagen, erst in mechanischer Bauweise (die Zuse1), dann aber schon teilweise in Relaistechnik (die Zuse Z2).
Mit dem Relaisrechner Zuse Z3 hat er dann am 12. Mai 1941 die Computer-Ära eingeleitet. Seine legendäre Erfindung wog etwa 1Tonne und konnte sich mehr als 64 Worte merken. Bei einer Taktfrequenz von etwa 5Hz war das Ergebnis nach einer arithmetischen Operation (z.B. Multiplikation) in etwa 3 Sek. zu erwarten und das bei einer Leistungsaufnahme von 4000 Watt.

Damit gilt Konrad Zuse als Erfinder des ersten funktionstüchtigen Computers. Im Laufe seines Lebens wurde er mit mehreren Titeln, acht Ehrendoktortitel und zwei Ehrenprofessuren, bedeutenden Orden und Preisen, Ehrenbürgerschaften und Namensverleihungen hoch geehrt.

Neben so berühmten Namen wie z.B. Carl-Friedrich Benz, der das erste Automobil baute; Otto Hahn, der eine Reihe radioaktiver Elemente und die Kernspaltung entdeckte und Sir Timothy J. Berners-Lee, britischer Informatiker, der als Begründer des World Wide Web gilt, zählt auch Konrad Zuse zu den größten Erfindern des letzten Jahrhunderts.

Konrad Zuse hatte einmal geäußert:

„Heute können wir auf eine 50jährige Entwicklung zurückblicken; nicht alles, was inzwischen eingetroffen ist, lag im Sinne des Erfinders.
Andererseits können Geräte, die damals noch ganze Räume einnahmen, heute auf die Größe eines Fingernagels verkleinert werden. Das hat selbst manchen alten Pionier überrascht, aber die Entwicklung ist noch nicht zu Ende.

Wir müssen auf weitere sensationelle Entwicklungen gefasst sein, und es wird nicht immer leicht sein, mit den Konsequenzen dieser Entwicklung fertig zu werden."

Blicken wir heute mit dem Wissen über Zuses genialer Schöpfung, die uns letztlich die digitale Welt erschlossen hat, auf die vergangen Jahre zurück, so sehen wir seine Aussage in jeder Hinsicht bestätigt.

Wenn er auch noch erfolgreich mit seinem 1949 gegründeten Unternehmen, der ersten Computerfirma Deutschlands, an Entwicklungen zur Verkleinerung des Schaltungsaufwandes gearbeitet hat – dabei denke ich an den Röhrenrechner Zuse Z22 und an die Transistorenrechner Zuse Z23 und Z 25 - so verstärkte sich dieser Trend mit der Entwicklung und dem massiven Einsatz integrierter Schaltkreise ab den 1960er Jahren. Seitdem erleben wir eine IT-Revolution ohnegleichen, die mit dem iPod, dem iPad und dem Tablet-PC im A4-Format mit ca. 9mm Dicke und einem Gewicht von 600 Gramm ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht hat.

Innovative Technologien in der Chip-Industrie schufen die Voraussetzungen für diese Produkte, wobei für Taktfrequenz und Speichervermögen inzwischen der Vorstoß in Giga-Bereiche gelungen ist – in Bezug auf die Parameter der Z3 also milliardenfach höhere Werte, bei 100fach verringerter Leistungsaufnahme.

Moderne Computertechnik ist nahezu in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens eingedrungen und hat Wirtschaft und Gesellschaft radikal verändert. Wir dürfen gespannt sein, wie die Entwicklung auf diesem Gebiet weiter geht.
Konrad Zuse konnte diese Entwicklung nicht mehr miterleben.

Umso mehr freuten wir uns, Konrad Zuse am 19. September im Lausitzer Technologiezentrum begrüßen zu dürfen. Konrad Zuse, 85jährig und vom Alter gezeichnet, betrat als erster den Ausstellungsraum, im Gefolge einige seiner treuesten Weggefährten und Honoratioren der Stadt Hoyerswerda.

Nach der offiziellen Begrüßung durch den damaligen Geschäftsführer des Lausitzer Technologiezentrums Dr. Christian Rentsch begann ich mit der Vorstellung der einzelnen Exponate, Konrad Zuse hörte interessiert zu, unterbrach aber bald meine Vorstellung mit der Bemerkung, das er von all dieser Technik nicht mehr viel verstehe. Ich war über diese schlichte Direktheit überrascht. Aber wiederum ist es auch verständlich, denn, bedingt durch den hohen Innovationsdruck in der Computerbranche wurden im Rückblick auf die Rechentechnik der Zuse-Ära Maßstäbe gesetzt, die letztendlich für einen „so genannten Unbeteiligten" nicht mehr nachvollziehbar sind.

Inzwischen sind seit der offiziellen Eröffnung des Museums im Oktober 1995 16 Jahre vergangen, die Ausstellungsfläche hat sich seit dem verzehnfacht. Die Sammlung selbst wurde erweitert mit Rechenanlagen der ehem. Zuse KG, Lochkartentechnik, Prozessrechentechnik und PC-Technik bis in die heutige Zeit – eine Ausstellung, die den Besuchern die revolutionäre Entwicklung in der IT-Branche bewusst werden lässt und an dessen wichtigsten „Wegkreuzungen" der Name Zuse steht.

Wenn auch das Computermuseum am Rande der Stadt mit seinen beschränkten Möglichkeiten nicht gerade den repräsentativsten Eindruck hinterlässt, so registrieren wir seit Bestehen eine wachsende Anzahl von Besuchern. Und das Interesse wächst nicht zuletzt deswegen, weil in der modernen Technik die Mensch-Maschine Kommunikation einer ständigen Perfektionierung unterliegt und sich so mancher nach den geschichtlichen Hintergründen fragt, sondern weil technische Entwicklung bis in die Gegenwart, insbesondere bei der Erziehung der jungen Generation, in den Schulen zum Programm wurde. Projekttage von Schulklassen in unserem Museum und auch die jährlich stattfindenden Zuse-Seminare sind ein Zeugnis dafür und bestätigen, dass Bildungsangebote dieser Art gern angenommen werden – darauf können wir Stolz sein – und darauf können wir auch in Zukunft aufbauen.

„Wer ständig sich bemüht, den können wir erlösen" - ein Sinnspruch aus Goethes Faust, den uns Konrad Zuse damals in das Gästebuch schrieb. Wir sind bestrebt, diese Maxime der jüngeren Generation weiter zu vermitteln.

Ich danke Dir, Christian, für Deine glorreiche Idee, den Besuch von Konrad Zuse zum Anlass genommen zu haben, den Aufbau eines Computermuseums in Hoyerswerda zu verkünden. Und vor allem aber, dass Du über all die Jahre auch das Durchstehvermögen hattest, diese Idee zu einem heute doch respektablen und anerkannten Museum voranzutreiben. Ohnedem wäre ich nie zu dieser hohen Ehrung gekommen.

Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Prof. Flessner, sehr geehrter Herr Dr. Pauli und sehr geehrter Herr Göhler für Ihre hervorragende Unterstützung in unserer Arbeit zur Pflege und Verbreitung des Erbes von Prof. Konrad Zuse und Prof. N.J. Lehmann, dem Begründer der Informatik der ehemaligen DDR. Ohne Ihren Einfluss hätten wir unsere Sammlung nicht mit so wertvollen Zeitzeugen der Rechentechnik bereichern können.

Ich danke dem Kuratorium und den Stadträten der Stadt Hoyerswerda, die mich für würdig befunden haben, diese hohe Auszeichnung in Empfang nehmen zu dürfen.

Ich danke Ihnen, Herr Brähmig, für Ihre ehrenden Worte, die uns sicherlich für die vor uns stehenden Aufgaben stimulieren werden.

Ich danke auch allen ABM-Kräften, Teilzeitbeschäftigten, Studenten und Praktikanten, die uns in unserer Arbeit beim Aufbau des Museums und bei der Publizierung der Geschichte der Rechentechnik und Datenverarbeitung als gesamtgesellschaftliches Anliegen aktiv unterstützt haben.

Und ich danke auch nicht zuletzt meiner lieben Frau, die mich in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit verständnisvoll unterstützt hat, aber auch so manche Stunde auf mich verzichten musste.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Dankesrede von Herrn Horst Tschiedel

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen u. Herren,

als ich vor 15 Jahren mit Dr. Christian Rentsch und Hans-Jürgen Pröhl die Computerausstellung im Lausitzer Technologiezentrum gestaltete, dachte ich nie daran, einmal durch die Stadt Hoyerswerda für mein Engagement mit der Konrad Zuse Plakette geehrt zu werden.
Ich bedanke mich hierfür bei Ihnen, Herr Oberbürgermeister, bei den Mitgliedern des Stadtrates von Hoyerswerda, bei den Mitgliedern des Kuratoriums, das mich für diese Ehrung vorgeschlagen hat, auf das herzlichste.
Ebenso ein herzliches Dankeschön an den Laudator Herrn Brämig.
Das erste Mal hörte ich den Namen Konrad Zuse Ende der siebziger Jahre. Ich war seit 1967 im technischen Kundendienst des Kombinates Robotron in Dresden für kleine u. mittlere Datenverarbeitungsanlagen im Außendienst und im Ausland tätig. Dass Konrad Zuse der Erfinder des Computers ist, war mir zu dieser Zeit nicht bekannt. Auch weitere Informationen über Konrad Zuse waren mir zu diesem Zeitpunkt nicht zugänglich. Somit verlor sich der Name zunächst wieder aus meinem Gedächtnis. Das änderte sich nach der Wende sehr schnell.
Als ich im Sommer 1995 von Dr. Rentsch gefragt wurde, ob ich mich an der Gestaltung einer Ausstellung von Rechnern beteiligen würde, sagte ich sofort zu. So konnte ich als Frührentner meine Berufskenntnisse weiter anwenden. Die Ausstellung sollte zu Ehren des Computerpioniers Konrad Zuse anlässlich seines Besuches im Herbst 1995 in Hoyerswerda gestaltet und schon präsentiert werden.
Die damalige persönliche Begegnung mit Prof. Konrad Zuse war ein besonderes Erlebnis für mich. Ich habe ihn als einen warmherzigen und bescheidenen Menschen in Erinnerung, der sich der Bedeutung seiner Erfindung für die heutige Gesellschaft bewusst war.
Er gab damals den Anstoß, in HY ein Computermuseum mit seinem Namen aufzubauen. Es begann eine Zeit des Sichtens und Sammelns von ausrangierten Rechenanlagen, die auch heute noch nicht als abgeschlossen gilt. Der Schwerpunkt lag dabei vor allem auf Rechnern der Zuse-KG sowie Rechnern aus dem Kombinat ROBOTRON.

Hinzu kam eine Entwicklungsreihe von PC's der Firma HP, die uns von Herrn Prof. Hermann Flessner gespendet wurden. Prof. Flessner hat uns von Beginn an mit Hardware, Software sowie vielen Dokumentationen unterstützt, wofür wir ihm sehr dankbar sind.
Mittlerweile sind auch Computer der Firmen Nixdorf und IBM sowie anderer profilierter Hersteller in der Präsentation bzw. in unserem Depot. Als ein wesentliches Problem stellt sich immer wieder das Fehlen von entsprechenden Dokumentationen, technischen Unterlagen und Hilfsmitteln zur Hardware dar. Ohne diese ist es oft nicht möglich, eine Anlage funktionstüchtig zu präsentieren.

Meine Aufgabe in dem harmonisch arbeitenden Team bestand in der Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Betriebsfähigkeit von Computern, der Installation entsprechender Software, aber auch die Erarbeitung von technischen Spezifikationen und deren Anwendungsgebieten.

Mein Dank gilt heute an dieser Stelle auch den Herren Prof. Hermann Flessner, Kurt Pauli und Bernhard Göhler. Von ihnen habe ich viele Ratschläge und Hinweise erhalten. Dank ihrer Hilfe konnten wir das Computermuseum in seiner heutigen Präsentation aufbauen.

Nochmals vielen Dank für die mir entgegen gebrachte Ehrung. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Herrn Kurt Pauli wurde im Rahmen der Festveranstaltung zur Verleihung der Konrad-Zuse-Plakette 2011 auf Beschluss der Mitgliederversammlung des „Konrad Zuse Forum Hoyerswerda" vom 3. August die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft durch den Vorsitzenden des Vereins Horst-Dieter Brähmig überreicht.

Foto: Gernot Menzel

Sächsische Zeitung vom 20.10.2011

Museums-Verein macht Zuse-Freund zum Ehrenmitglied

Kurt Pauli hat sowohl das Computer-Museum als auch diverse Jugendwettbewerbe in der Stadt unterstützt.

Von Mirko Kolodziej
KOLODZIEJ.MIRKO@DD-V.DE

Hoyerswerda. Mit Kurt Pauli aus dem rheinischen Remagen hat das Konrad-Zuse-Forum, der Trägerverein des Konrad-Zuse-Computermuseums, ein neues Ehrenmitglied. Horst-Dieter Brähmig, der Vorstandsvorsitzende des Zuse-Forums, machte die Vergabe der Ehrenmitgliedschaft am Mittwoch am Rande der Verleihung der Konrad-Zuse-Plakette an die drei Museums-Gründer (siehe oben) bekannt.

Kurt Pauli war zu Lebzeiten des Computervaters, den er 1965 kennen gelernt hatte, dessen Freund und Gönner. Mit seiner 2002 gegründeten Kurt-Pauli-Stiftung hat er sich unter anderem der Förderung junger Menschen im Bereich der Informationstechnologie nach dem Vorbild von Zuses Lebenswerk verschrieben. Das Hoyerswerdaer Zuse-Museum und auch diverse Jugend-Wettbewerbe in der Stadt konnten in der Vergangenheit schon oft von der Unterstützung des heute 80-Jährigen profitieren. So vermittelte er dem Museum diverse Exponate oder brachte ihm für sein Zuse-Archiv zahlreiche Dokumente. Dem Lessing-Gymnasium als Nachfolger von Zuses Schule, dem Reform-Real-Gymnasium, schenkte er unter anderem Bilder. Kurt Pauli ist Gründungsmitglied der Konrad-Zuse-Gesellschaft und hatte schon 1981 die Vergabe der Konrad-Zuse-Medaille initiiert. Die Medaille wird vom Zentralverband des Deutschen Baugewerbes, für den Pauli ab 1977 gearbeitet hat, für Verdienste um die Informatik im Bauwesen vergeben. Erster Träger ist Computervater Konrad Zuse. Geehrt wurde aber zum Beispiel auch Computerpionier Heinz Nixdorf (Nixdorf Computer AG).

Zur Biographie von Kurt Pauli

1931	Geboren am 11. September in Herne Lehre zum Industrie-Kaufmann
	Studium der Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaft an der VWA Bochum
	Betriebswirt, Journalist
1950	Versandleiter der Moccarahm-Gesellschaft, Herne
1954	Leiter der Abt. Revision und Organisation der Stadtwerke Herne
1961	Geschäftsführer der Lochkartengemeinschaft kommunaler Unternehmen GmbH
1963	Revisor bei einer großen Baufirma in Frankfurt/Main und Aufbau einer Organisationsabteilung zur Umstellung einer Reihe von Arbeitsgebieten auf EDV
1965	Kennen lernen von Konrad Zuse, später Freundschaft mit Zuse
1973	Anstellung beim Hauptverband der Bauindustrie Frankfurt/Main Berufung zum Berater der Bundesrepublik, um Anträge für DV-Förderprogramme zu bearbeiten Mitbegründer der Internationalen Computermesse „SYSTEMS“ in München
1977	Wechsel zum Zentralverband des Deutschen Baugewerbes nach Bonn, um auch Kleinbetrieben die EDV-Einführung zu ermöglichen
1981	Initiierung der Konrad-Zuse-Medaille
1988	Mitbegründer und Geschäftsführer der Konrad-Zuse-Gesellschaft
1995	Auszeichnung mit der Konrad-Zuse-Medaille
2001	Ehrendoktor der Technischen Universität Moskau, Mitglied der Internationalen Akademie für Informatik Moskau
2002	Gründer der Kurt-Pauli-Stiftung
2011	Zum Ehrenmitglied des Vereins „Konrad Zuse Forum Hoyerswerda“ ernannt

Sonstiges
- Kurator der Fraunhofer-Gesellschaft, München
- Sprecher des Konrad-Zuse-Freundeskreises

Mitgliedschaften

- Max-Plan-Gesellschaft, München
- Fraunhofer-Gesellschaft, München
- Ludwig-Erhard-Stiftung, Bonn
- Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin
- Internationale Informatik-Akademie, Moskau
- Konrad-Zuse-Gesellschaft (Gründungsmitglied)

Kurt Pauli hat erreicht, dass inzwischen 50 deutsche Städte Straßen, Plätze oder Parks nach Konrad Zuse benannten. Außerdem gibt es einen IC „Konrad Zuse“, der zwischen Berlin und Hannover verkehrt.

Das Projekt „Ampel mit Restlaufanzeige“

Nach einem Patent von Prof.Hermann C. Flessner präsentiert Christian Arlt – Student an der FHS Lausitz – erstmals, am Rande der Festveranstaltung, das Ergebnis seiner Masterarbeit „Ampel mit Restlaufanzeige“. Betreut wurde diese Arbeit von Prof. Horst Kolloschie.

Prof. Dr.-Ing. Horst Kolloschie und Masterand Christian Arlt (Bild v.L.)

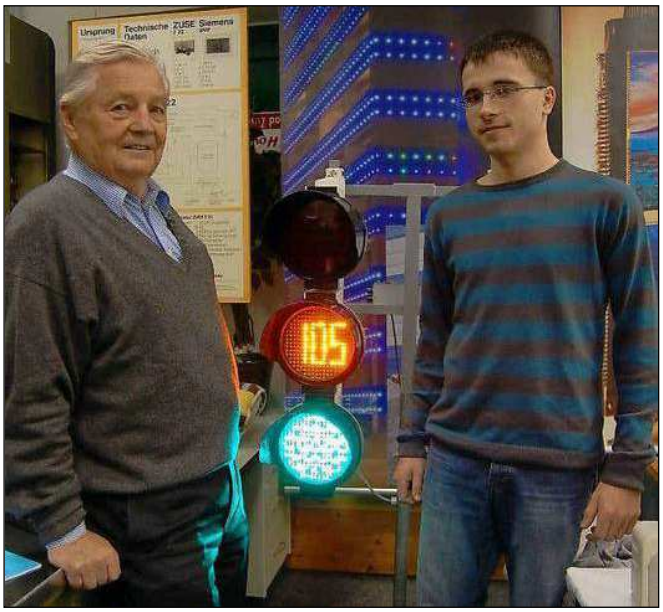
ZUM GUTEN GELINGEN DES FESTAKTES DER STADT HOYERSWERDA HABEN BEIGETRAGEN:

Wir lieben Ideen LAUSITZ Hoyerswerda Město Wojerecy

KPS Kurt-Pauli-Stiftung

Wohnungsgesellschaft mbH Hoyerswerda

20. Oktober Funktionsnachweis der Ampel mit Restlaufanzeige im Computermuseum



Prof. Dr.-Ing. Hermann C. Flessner und Masterand Christian Arlt (Bild v. L.).

Die Ampel mit Restlaufanzeige ist eine echte Generationenarbeit. Erfinder Prof. Hermann C. Flessner ist 80, Entwickler Christian Arlt erst 28.

Ihr Produkt, dass am Tag nach der Festveranstaltung zum Funktionsnachweis in das Computermuseum überführt wurde, zeigt hier an: **105 Sekunden lang haben Autofahrer noch Zeit zum Queren der Kreuzung, bevor die Ampel auf „Rot“ umschaltet.**

Prof.. Dr.-Ing. Hermann C. Flessner hat die Verwertungsrechte für seine Erfindung dem Konrad Zuse Forum übertragen. „Und falls es wirklich zur Serienreife kommt, sagte er, werde das Museum in Form der Lizenz- Gebühren etwas davon haben.“ *(Aus SZ v.26.11.2011 – Mirko Kolodziej)*

14. November **Arbeitstreffen im Industriemuseum Chemnitz**

Gemäß der im Juli getroffenen Vereinbarung machte sich nach vorheriger Absprache eine kleine Delegation vom Computermuseum Hoyerswerda, vertreten von Herrn Köpnick, Herrn Tschiedel und Herrn Czech, auf den Weg zu einem Gegenbesuch in das Industriemuseum nach Chemnitz. Das Museum ist erst nach der Wende entstanden (1999) und befindet sich in den Werkhallen einer ehemaligen Maschinenbaufirma. Es stellt eine umfangreiche Sammlung sächsischer Industriegeschichte, vom Ende des 18. Jahrhunderts – dem Beginn der Industrialisierung Sachsens – bis in die Gegenwart, zur Schau.
Prof. Naumann und Herr Schulze führten uns durch die Hallen, einschließlich des Depots. Wichtig für uns waren die Präsentationen der ausgestellten Exponate sowie dessen pädagogische Aufbereitung kennen zu lernen, um für unsere zukünftige Ausstellung Rückschlüsse ziehen zu können. Es wurde vereinbart, dass wir die Ausstellung im Industriemuseum „Mit Chemnitz ist zu rechnen“ durch geeignete Rechentechnik von uns unterstützen. Für später wird der Austausch von Sonderausstellungen bzw. einzelnen Exponaten angestrebt.

Die Herren Prof. Naumann, Czech, Tschiedel und Schulze (Bild v. L.)

Frank Köpnick

22. November **40 Jahre Mikroprozessor**

Heute vor 40 Jahren stellte Intel mit dem 4004 den ersten Mikroprozessor vor. Dieser Urahn der modernen digitalen Rechenknechte bestand aus gerade einmal 2300 Transistoren und die Taktfrequenz des 4004 lag bei 108 kHz. Die damalige Speicherfirma Intel konnte ihren japanischen Kunden davon überzeugen, in einem neuen Taschenrechner statt mehrerer Einzelchips den 4004 einzusetzen. Die späteren Folgen dieser beinahe zufälligen Erfindung konnte damals niemand ahnen. Zu diesem Ereignis weißt eine kleine Ausstellung zur Entwicklung im Museum hin.

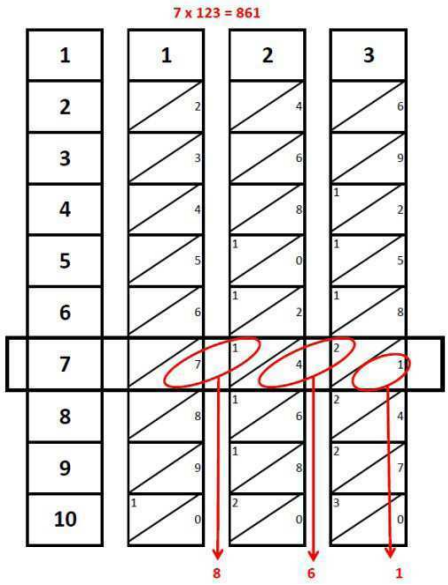
Frank Köpnick

Hierzu schreibt uns auch Maria Eske, Auszubildende zur Industriekauffrau bei © GLOBALFOUNDRIES Dresden, nach Ihrem Besuch in unserem Museum wie folgt:

„Es hat einfach aus mir heraus erfunden“

Dieser Satz stammt von Konrad Zuse, der mit der Z3 im Jahre 1941 den ersten vollautomatischen, frei programmierbaren und arbeitenden Computer der Welt erschuf. Ohne ihn hätten wir heute keine Arbeit, denn es gäbe vielleicht gar keine Notwendigkeit für Mikroprozessoren Wer nicht weiß, warum Konrad Zuse der Namensgeber für ein Museum ist, der erhält am Eingang der Ausstellung einige wichtige Hinweise, was Inhalt seiner Arbeit gewesen sein könnte.
Eine hell beleuchtete Vitrine – im Mittelpunkt der Mikroprozessor. Erst 40 Jahre alt, im Vergleich zu anderen bahn brechenden Technologieentwicklungen ein „junger Hüpfer“. Im Jahre 1943 sagte der damalige IBM Chef Thomas Watson Senior, dass es einen Markt für vielleicht fünf Computer gäbe, eine heute unvorstellbare Äußerung.

Die Napierschen Rechenstäbchen eröffnen die beeindruckende Ausstellung rund um Rechenmaschinen. Sie sind eine Erfindung des Schotten John Napier aus dem Jahre 1617, welche die Multiplikation mit Hilfe des „kleinen Einmal-Eins“ stark vereinfacht (siehe Bild rechts). Auf den Stäbchen ist senkrecht eine Reihe des Einmaleins zeilenweise notiert.



Beispielsweise steht auf einem der rechts abgebildeten Stäbchen die 2er-Reihe des Einmaleins von 1×2 bis 10×2. Möchte man nun 7x123 ausrechnen, werden die Zahlen einfach waagerecht, wie im Beispiel dargestellt, addiert und man erhält auch ohne Taschenrechner das richtige Ergebnis.

Während der Führung durch Museumsleiter Frank Köpnick wird schnell klar, dass der Platz langsam knapp wird, aber auch dafür gibt es bereits eine Lösung. Neue Museumsräume in Zentrumsnähe sind schon in Planung. Die Ausstellung soll interessanter für Jung und Alt werden, ein begehbarer Computer ist bereits in der Diskussion. Auch die Bezeichnung Museum wird abgelegt, der Begriff Forum wird an dessen Stelle treten.

Glasvitrine „40 Jahre Mikroprozessor“

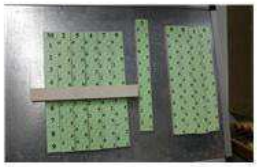
GLOBALFOUNDRIES-Pressesprecherin Karin Raths überreichte Horst-Dieter Brähmig, dem Vorsitzender des Konrad-Zuse-Forums, das neue Schmuckstück der Ausstellung – einen 28nm Wafer mit LEOG Teststrukturen aus der Fab 1. „Das Muster und die bunten Farben“ fanden großen Anklag und Bewunderung bei den Gästen.

Anschließend wurden Anregungen für die weitere Zusammenarbeit ausgetauscht. Einer Beteiligung am **Zuse- Seminar** können sich alle Beteiligten sehr gut vorstellen und diskutierten bereits über mögliche Ansatzpunkte. Ein Besuch bei GLOBALFOUNDRIES in Dresden soll als Belohnung der Teilnehmer des Zuse Seminars im nächsten Jahr anstehen.

Wir wünschen dem Konrad-Zuse-Computermuseum viel Erfolg für den Umzug in die neuen Räume und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

<u>Ein Besuch ist sehr zu empfehlen!</u>

Kontakt: info@konrad-zuse-computermuseum.de



24. November Zu einem Arbeitsbesuch in das „Zuseum“ nach Bautzen

Ein Arbeitsbesuch im Zuseum Bautzen war schon lange fällig. Also nahmen wir, Herr Tschiedel, Herr Köpnick und Frau Schütze, die Einladung vom Vereinsvorsitzenden Herrn Andreas Samuel gerne an und fuhren am 24. November 2011 nach Bautzen.
Unter weiteren Gästen aus Politik, Wirtschaft und Bildung wurde das Projekt „Miniphänomenta“ eingeweiht und vorgestellt. Unter dem Namen Phänomenta existieren in Deutschland 5 Ausstellungen, die ihren Besuchern anhand von selbst durchgeführter Experimente Gesetze und Phänomene näher bringen wollen - ähnlich auch das Anliegen der „Miniphänomenta“ im Zuseum in Bautzen.
Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer Welt auf, die durch Simulation, Informationsflut und Zeitmangel geprägt ist. In Arbeitsgemeinschaften und Mitmachvorträgen soll die Fähigkeit, selbständig zu erkunden, Hypothesen zu entwickeln und kreative Lösungen zu finden gefördert werden. Basteln, Experimentieren, einfach mit den eigenen Händen etwas Kreatives zu schaffen – alles das hat eine große Bedeutung in der Bildung und in der praktischen Arbeit.

Andreas Samuel vom Zuseum präsentiert die Diesellok des „Zuse-Express“ vor seinen Gästen.

Auf einem Rundgang durch das großzügig gestaltete Areal haben wir die Arbeitsräume der verschiedensten Arbeitsgemeinschaften kennen gelernt.
Genau wie das Konrad Zuse Forum setzt auch das Zuseum (**Zuse-Museum**) seinen Fokus auf die Aufarbeitung und Bewahrung wissenschaftlichen Erbes, besonders auf dem Gebiet der Rechentechnik, deren Veranschaulichung und Demonstration. Auch hier stellt Konrad Zuse als genialer Erfinder und Künstler in seiner Vorbildwirkung die größte Motivation dar.

Ines Schütze

08. Dezember 10. ordentliche Mitgliederversammlung des Konrad Zuse Forum

Schriftführer Bernd Höhnel, Vereinsvorsitzender H.-D. Brähmig, Schatzmeister Dr. Christian Rentsch (Bild v. L.)

Der Vorsitzende des Vereins H.-D. Brähmig erstattet Bericht zum abgelaufenen Geschäftsjahr und gibt einen umfassenden Ausblick zu Aktivitäten in 2012.
Dr. Rentsch, Schatzmeister des Vereins, stellt den vorläufigen Finanz- und Kassenbericht vor. Fazit: nach wie vor angespannte Finanzlage, für 2012 ist jedoch ein ausgeglichener Haushalt zu erwarten.
Anschließend wurde im gemütlichen Teil zu aktuellen Problemen diskutiert.

Hans-Jürgen Pröhl

14. Dezember Besuch von Mitarbeitern des Museums „Technische Sammlungen Dresden“ und der TU Dresden

Johannes Paul, Museumspädagoge und Mitarbeiter der Technischen Sammlungen Dresden, Garant für eine förderliche Zusammenarbeit zwischen den technischen Sammlungen und dem Konrad-Zuse-Computermuseum, wollte noch vor seinem Eintritt in den Ruhestand in 2012 die Gelegenheit nutzen, seinem Nachfolger Herrn Dr. Ralf Pulla unser Museum zu zeigen und uns mit ihm bekannt zu machen.
Wir betrachten es als eine Wertschätzung unserer Einrichtung, die in jahrelanger Zusammenarbeit mit ihm persönlich gewachsen ist.
Begleitet wurden sie von Prof. Ludwig und Prof. Lötsch, die sich unsere Ausstellung mit großem Interesse angesehen haben. Dabei wurden so manche Erinnerungen im Zusammenhang mit dem Nestor der Informatik Sachsens, Prof. N. J. Lehmann, dessen Zöglinge und Mitarbeiter sie einmal waren, ausgetauscht.

Hans-Jürgen Pröhl

Gf. Frank Köpnick, Vors. d. Vereins. H.-D. Brähmig, Prof. Manfred Ludwig, Prof. Jürgen Lötsch, Johannes Paul, Dr. Ralf Pulla (Bild v. L.)

Was sonst noch geschah !

Jährlich bzw. aller 2 Jahre, je nach Ausschreibungsmodus bei den einzelnen Institutionen, nahmen wir als Verein zur Finanzierung von Projekten an Wettbewerben teil. So bei

- der Ostsächsischen Sparkasse im Wettbewerb um den „Verein des Jahres“ in der Kategorie Kultur (jährlich)
- beim Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst an der Ausschreibung des Museumspreises für Nichtstaatliche Museen (aller 2 Jahre – letzte Ausschreibung war für 2011)

An beiden Institutionen ist es uns bisher nicht gelungen, unmittelbar in den Kreis der Auserwählten zu gelangen und einen Preis zu gewinnen. Dennoch werden wir in unseren Bemühungen um Anerkennung nicht nachlassen und uns weiterhin an den Wettbewerben beteiligen.

Ausblick 2012

Auszug aus dem Arbeitsplan

- Auswertung des Zuse-Seminar 2011 - Präsentation der Schülerprojekte
- Teilnahme des Vereins am Markt der Möglichkeiten
- Arbeitsbesuch beim Unternehmen „Globalfoundries“ mit Gesprächen über eine zukünftige Zusammenarbeit
- Präsentation des Vereines bei der „Seenlandmesse“
- Präsentationen zum „Internationalen Museumstag“
- Aktionen und Sonderausstellung zum Geburtstag von Konrad Zuse
- Vorbereitung der „Projektwoche“ für Grundschulen in der Region
- Vorbereitungsarbeiten zum Umzug des Computermuseums in das Zentrum von Hoyerswerda/Neustadt

Geschäftszeiten:

Montag – Donnerstag	8.00 – 15.00 Uhr
Freitag	8.00 – 12.00 Uhr

Öffnungszeiten Museum:

Dienstag – Donnerstag	9.00 – 15.00 Uhr
Sonntag	14.00 – 16.00 Uhr

Führungen und Projekttage nach Absprache

COMPUTER VERÄNDERN STÄNDIG UNSERE WELT – EINE GESCHICHTE MIT ERREGENDER AKTUALITÄT